

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1 20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1 50 Mk., mit Postgebühr 1 80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — **Telefon** Nr. 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mitteilungen außerhalb des Inlandes mittels 40 Pf. — **Samtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telefon** Nr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 258

Samstag, den 2. November 1912.

152. Jahrgang.

**Die Balkanviten. — Die Türken sind verloren. — Weiteres Vordringen der Verbündeten. — Bald vor den Toren Konstantinopels.**

Merseburg, 1. Nov.  
Am 30. September d. J. haben Bulgarien und Serbien die Mobilmachungs-Ordre erlassen, nachdem die Montenegriner bereits mehrere Tage vorher die Feindseligkeiten aufgenommen hatten. Der Feldzug hat also, bis er entschieden war, in der Hauptsache wenigstens, gerade einen Monat gedauert. Wie sah es vor Beginn der Feindseligkeiten aus? Von den Serben und Griechen hielt man, soweit sie als Streiter in der Schlacht in Betracht kommen, wenig oder nichts. Die Montenegriner und Bulgaren achtete man als tapfere Streiter, glaubte aber, sie würden der türkischen Heeresmacht nicht gewachsen sein, denn man nahm allgemein an, daß die Türken nicht nur taktisch auf der Höhe ständen und daß sie nach preislichem Muster organisiert und gut bespannt wären, sondern vor allem glaubte man, daß in der Armee noch der Geist lebendig wäre, der bei Elbasan, am Schipkapaß und vor Plewna einen russisch-rumänischen Armee erfolgreich gegenüber zu treten wußte.

Wie haben sich im Laufe eines Monats doch die Anschauungen geändert! Vor allem sind es die Serben, welche ganz unerwartet sich als tapfere, todesmutige Streiter erwiesen haben, in zweiter Linie die Griechen, die man auf Grund ihrer Haltung im Kriege 1897 mit der Türkei, wohl als „Zinnsoldaten“ bezeichnete. Die Türken haben völlig Fiasco gemacht, statt auf Selben, wie bei Plewna und am Schipkapaß, stößt man auf Soldaten, die zum Teil desorganisiert und nicht instande sind, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Den Hauptfehler hat die Führung gemacht, insofern sie von vornherein die Streitkräfte verzetelt hat, statt wie starke Armeen in fester Position aufzustellen und alles Uebrige, was nicht zu halten war, seinem Schicksal zu überlassen.

Nun ist es so gekommen, daß der Bezirk Novibazar, wenn auch nach heftigen Kämpfen, den Montenegrinern und Serben in die Hände gefallen ist. Auch in die Mitte der Türkei drängen die Serben nach blutigen, erbitterten Kämpfen siegreich vor und drängen die Türken immer weiter zurück, so daß diese schon bis auf Monastir, in gleicher Linie mit Konstantinopel, 600 Kilometer westlich von diesem gelegen, zurückgegangen sind.

Am schlimmsten erging es aber den Türken auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo die Bulgaren vor 8 Tagen, unter ungeheuren Verlusten, die türkische Festung Kirklisse stürmten und sich dann gegen Adrianopel wendeten. Die Bulgaren stehen jetzt vor Adrianopel und bombardieren es, gehen aber gleichzeitig mit ihrer ganz im Osten vordringenden Abteilung auf Konstantinopel los. Wenn der bei Kirklisse geschlagene Mutthar Pascha nicht noch entkommen ist, kann er dieser bulgarischen Abteilung sehr leicht in die Hände fallen, im Rücken hat er Wasser, das Schwarze Meer, was militärisch stets als eine sehr gefährliche Lage gilt.

Adrianopel ist eingeschlossen, wahrscheinlich wird sich die Festung mit der Besatzung ergeben müssen, Mutthar Pascha ist in Gefahr, eingeschlossen zu werden, bleibt noch die türkische Armee, die sich zwischen Adrianopel und Konstantinopel aufstellt und komplettiert. Gegen diese geht der letzte, der Hauptschlag. Der Ausgang der Schlacht kann kaum zweifelhaft sein. Aber selbst wenn ein Wunder passierte und die Türken in dieser Schlacht siegreich schloßen, würden sie schwerlich instande sein, da ein kurzer Zeit im Norden, im Westen, im Zentrum wieder zu gewinnen, was sie im Laufe von 4 Wochen haben auf- und preisgeben müssen.

Die Türkei liegt in den letzten Zügen.  
Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

### Bulgarischer Sieg bei Kile Burgas.

**Sofia, 30. Okt.** Nach hier durchfließenden Einzelheiten mitteilen sich die Kämpfe, die auf der Niederlage der Türken führten, in der Linie westlich Kile Burgas und östlich des Städtchens Saraj ab. Weiteres liegt an der von Bunar Hissar und Wifa zur Eisenbahn führenden Chaussee. Die bulgarischen Armeen scheinen die Türken durch einen Flankenangriff geworfen zu haben.

**Sofia, 31. Okt.** Die Schlacht an der Linie Kile-Burgas—Saraj war sehr erbittert. Die türkische Armee unter dem Befehl Rasim-Paschas wurde völlig in die Flucht geschlagen und zog sich eiligt gegen Ischorlu zurück. Die Türken ließen eine große Zahl von Toten und Verwundeten auf dem Plage.

**Wien, 31. Okt.** Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Hauptarmee

vom 30. d. M.: Der Angriff begann gestern auf beiden Flügeln. Der Anmarsch der bulgarischen Armee zur Schlacht erfolgte in zwei Gruppen, die eine Gruppe des rechten Flügels ging in der Richtung Kile Burgas—Ischorlu vor. Zu dieser Gruppe waren der größte Teil der Kavallerie und drei Brigaden der Armee des Generals Ivanow, der vor Adrianopel steht, herangezogen, die ihrerseits durch Referformationen erstet wurden. — Stärkere bulgarische Kolonnen sind von Samwa und über Pawloliß und Alapje auf das südliche Ergeneufer dirigiert. Die Türken sind hier nach heftigen Kämpfen bereits in der Richtung auf Cistliß zurückgewichen. — Die Dstgruppe ist im Vorgehen durch die Wälder an der Straße Wifa—Saraj begriffen; bei ihr ist infolge der schlechten Wege und des ungnügigen Wetters im Vormarsch eine Stokung eingetreten. Vormittags wird aber der allgemeine Vormarsch wieder beginnen. Starke Kolonnen sind ferner im Anmarsch über Achmed-Bei und Getscherler und auf Midia und in der Richtung auf Istranja. Die türkische Armee soll ihre neuen Stellungen noch nicht erreicht haben und versuchen, unseren Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten. Von Saraj und Getscherler haben, wie gemeldet wird, türkische Truppen den Vormarsch über Wifa in der Richtung auf Bunar Hissar aufgenommen.

**Sofia, 31. Okt.** Ergänzende Berichte melden, daß die Türken bei Kile-Burgas den Bulgaren bedeutend überlegene Streitkräfte hatten, so daß anfangs die Gefahr bestand, die bulgarischen Vortruppen, welche sich zuweit vorgewagt hatten, könnten geworfen werden. Dem letzten ungnügigen Ansturm der Bulgaren gestern abend konnten die Türken trotzdem nicht standhalten und sie stüdteten regellos gegen Ischorlu. Als Erklärung des Umstandes, daß die Türken selbst in der Uebermacht nicht standhalten konnten, wird angegeben, daß deren Truppen größtenteils aus von der Straße ausgelesenen Elementen bestanden, welche keine militärische Ausbildung genossen und daher zur Demoralisierung beitragen. Auch scheinen die im Auslande gegebenen Ziffern der türkischen Streitkräfte übertrieben. Die Türken sind infolge des bestimmten Schendrians in der Mobilisierung weit zurückgeblieben. Sie konnten die angegebenen Ziffern nicht erreichen.

**Konstantinopel, 31. Okt.** Die Berichte vom Kriegsschauplatz lauten wenig günstig für die türkische Armee. Rasim Pascha verliert, aus den Tschataljatinen Verstärkungen für die vorderen Linien heranzuziehen. Dort sollen sich noch 90 000 Mann befinden. Neue schwere Kämpfe stehen bei Ischorlu bevor. Täglich treffen noch Züge aus Anatolien ein.

**Konstantinopel, 30. Okt.** Die bulgarische Armee steht zwischen Kile Burgas und Midia. Nachdem die bulgarische Armee in der Offensiv bis Kile Burgas vorgedrungen ist, hat sich das bulgarische Oberkommando entschlossen, stehen zu bleiben und sich mit dem östlichen Flügel zwischen Midia und Wiza zu verhaschen. Die türkische Dstarmee hat gegen diesen Flügel die Offensive ergriffen. Das Kommando über die Türken führt der Kriegsminister Rasim Pascha, weil der bisherige Höchstkommandierende der Armee, Abdullah Pascha von seinem Posten entbunden worden ist. Der Grund seines Rücktritts liegt darin, daß er bis zum 23. Oktober fortwährend meldete, er sei nicht in der Lage, die Offensive zu ergreifen. Das Stärkerverhältnis beider Parteien ist ungefähr folgendes: 140 000 Bulgaren stehen etwa 260 000 Türken gegenüber. Von den letzteren sollen jedoch noch ungefähr 90 000 Mann westlich von der Caltaldische-Linie stehen.

**Berlin, 31. Okt.** Ueber die beiderseitigen Streitkräfte, die zur Entscheidungsschlacht vor Konstantinopel sich gegenüber stehen, schreibt Generalmajor z. D. Imhoff in der „Woss. Ztg.“ u. a.: Rechnen wir das Bataillon zu 800 Mann, so bilden die 33 türkischen Divisionen oder 330 Bataillone eine immerhin formidabile Streitkraft von 264 000 Mann. Im Moment, wo diese Zeilen geschrieben werden, kommt die Nachricht, daß außer dem türkische Verstärkungen von der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres her in Midia gelandet und aktionsbereit seien. Gelingt es, diese Truppen noch rechtzeitig zum Entscheidungstapfe heranzuziehen, so wäre deren Mitwirkung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die auf etwa 140 000 bis 150 000 Mann zu schätzende bulgarische Armee würde dann einen äußerst schwierigen Standpunkt haben. Wichtig ist dabei allerdings, daß die Bulgaren bislang siegreich waren, von bestem Mute besetzt sind und an einen Rückschlag kaum noch glauben, wozu kommt, daß die türkischen Kräfte minder operationstüchtig sind.

Kile Burgas liegt 120 Kilometer nordwestlich von Konstantinopel entfernt, 40 Kilometer südlich von Kirklisse, von wo die Bulgaren vordringen sind. Bei Kile Burgas stehen sich also der linke türkische und der rechte bulgarische Flügel gegenüber. Das mehrfach genannte Ischorlu liegt 50 Kilometer südöstlich von Kile Burgas, nach Konstantinopel zu.

Der linke bulgarische und der rechte türkische Flügel stehen sich gegenüber bei Wifa, ebenfalls ca. 40 Kilometer von Kirklisse, südöstliche Richtung, entfernt. Direkt östlich von Wifa, etwa 30 Kilometer weit, liegt die Stadt Midia, direkt an der Küste des Schwarzen Meeres. Würden daselbst noch türkische Truppen ausgehört, so würden sie in einem Tagemarsche Wifa noch erreichen können. Das Gelände ist bergig.

Allen Anschein nach handelt es sich um zwei verschiedene Schlachten, von denen endgültig bisher noch keine entschieden ist, obgleich die Bulgaren auf ihrem rechten Flügel, bei Kile Burgas, sich den Sieg zuschreiben. Die Entfernung auf die ganze Strecke Kile Burgas—Wifa—Midia, auf der getämpft wird, beträgt, von Westen nach Osten, bis zur Küste des Schwarzen Meeres gemessen, rund 70 Kilometer, es ist durchweg gebirgiges Terrain, der Haupttrüden ist das Istranbtscha-Gebirge.

**Semlin, 31. Okt.** Gestern erfolgte die Einnahme von Albanisch-Prisen, was einen neuen großen Erfolg der serbischen Truppen gegenüber der Türkei darstellt. Zu einem größeren Kampf ist es indes hier nicht gekommen, weil die Türken schon nach einer halbtägigen Beschließung die Stadt preisgaben und sich fluchtartig zurückzogen. Auf diese Art ist nicht nur bereits der rganze Sandtschat Novibazar, sondern auch schon ein großer Teil Mazedoniens in serbischem Besitz. In Belgrad herrscht täglich größerer Siegesjubel über die weiter andauernden Erfolge der serbischen Waffen. Die Stimmung gegen Oesterreich-Ungarn gestaltet sich aber dabei immer anmaßender und feindseliger.

**Semlin, 31. Okt.** Auf der Flucht von Prisen nach Brailp sind türkische Truppen von den griechischen überrascht und dann nach Vereinigung mit den serbischen Truppen geschlagen worden. Philip wurde hierauf von den Serben eingekommen. Die Türken sind in größter Unordnung geflohen. An der Grenze zwischen dem Sandtschat und Bosnien wurde heute Priboj eingekommen. In Belgrad erfahre ich, daß die nächste feierliche Stuphina-Sitzung in der neuerobernten altserbischen Stadt Uestüb stattfinden soll. Die Belgrader Banken weigern sich trotz aller serbischen Siege für die serbischen Papierbanknoten den vollen Goldwert anzuerkennen.

**Belgrad, 30. Okt.** Aus Branja wird amtlich gemeldet: Die ganze türkische Armee Mazedoniens in einer Stärke von 80 000 Mann hat an der Schlacht von Kumanovo teilgenommen. Die Serben hatten 400 Tote und 2000 meist leicht Verwundete. Die Türken hatten 16 000 Tote. Sie verloren fast ihre gesamte Artillerie. In dem Kampfe bei Welos, und Köprülü, der kurz, aber erbittert war, hatten die Türken 5000 Tote. Die Türken wurden in Verwirrung gebracht und in die Flucht geschlagen.

**Kjef, 31. Okt.** Heute vormittag 10 Uhr 50 Min. traf die amtliche Meldung ein, daß Ipek von den Truppen des Generals Butofitsch genommen ist.

**Belgrad, 31. Okt.** Gestern ist König Peter von Serbien mit dem Hauptquartier nach Uestüb gegangen. Wie aus Branja gemeldet wird, werden sich am festlichen Empfang des Königs alle Klassen der Bevölkerung ohne Unterschied der Religion und der Nationalität beteiligen. Uestüb bietet nahezu das gewöhnliche Bild des Friedens. Selbst die türkischen Gefangenen haben ihre Läden wieder geöffnet.

**Wien, 31. Okt.** Die montenegrinischen Meldungen vom batbigen Fall der Tarabofsfestung sind mit Vorbehalt aufzunehmen. In den drei Forts des Tarabofsch, stehen mehr als 40 Geschütze, mehrere schweren Kanonen, denen die Montenegriner nichts ähnliches entgegenstellen können. Die Belagerung wird daher jedenfalls noch acht bis vierzehn Tage dauern.

**Wien, 31. Okt.** Wie die „Reichspost“ meldet, haben die Montenegriner bei Berdica und Trufchi eine Niederlage erlitten. Der Angriff machte das südliche Vorfeld von Estutari frei. Die venezianische Brücke vor der Stadt ist auf Befehl des Stabkommandanten in die Luft gesprengt worden. Die Miribiten haben es abgelehnt, sich den Montenegrinern anzuschließen.

**Uthen, 31. Okt.** Wie amtlich hier bekannt gegeben wird, haben die griechischen Truppen gestern Grewena besetzt, ohne Widerstand zu finden. Vizeadmiral Kourduothis, Kommandant des Geschwaders im Ägäis, hat an das Marineministerium telegraphiert: Trabsos und Adrosos sind besetzt

worden. Auf beiden Inseln wurde die griechische Flagge gehisst. Heute früh wurde der Kreuzer „Kanaris“ mit einigen Torpedobooten zur Besetzung der kleinen Insel Strato abgeschickt.

\* Konstantinopel, 30. Okt. Auf Bitte der türkischen Regierung hat sich das deutsche Stationsgeschiff in Konstantinopel „Vorelay“ mit Genehmigung Kaiser Wilhelms nach Saloniki begeben, um ev. den Exultan Abdul Hamid, dessen persönliche Sicherheit in Saloniki gefährdet erscheint, nach Konstantinopel zu bringen.

Der Sündenbock.

General Prinz Azis, der bei Kirkkisse die Niederlage der türkischen Truppen verschuldet haben soll und deswegen unter Anklage gestellt worden ist, ist kein Vetter des Khebidwen. Er erhielt, gemeinsam mit seine mVetter Ali Hassan Bei, in den achtziger Jahren seine Erziehung im preussischen Kadettenkorps, Regimentschef war Herr von Trotha, Kompagnieführer Oberst v. Medem, Chef der Gendarmeregimentabteilung. Azis wurde später bei den ersten Gardebrigaden eingestellt, mußte aber wegen Spielerschulden den Dienst quittieren und ging nach Indien. Daß man ihm in der türkischen Armee eine wichtige, geradezu entscheidende Führeraufgabe anvertraut haben soll, dürfte in den Berliner Offizierkreisen einige Verwunderung erregen haben.

Zum „Fall Traub“.

Gegen das Urteil des evangel. Oberkirchenrats gegen den Dortmunder Pastor Traub werden von liberaler Seite die schwersten Anklagen erhoben. Wir geben hier eine gleichfalls von liberaler Seite kommende Beurteilung wieder, die wesentlich anders ausfällt. Professor Schjan schreibt nämlich im letzten (Oktober-)Heft seiner Zeitschrift „Deutsch-Evangelisch“: „Wer Empfindung für Tatsachen und ein sittlich klares Urteil hat, kann gar nicht mehr davon reden, daß Traub ein Opfer seiner Ueberzeugungen sei oder ein Märtyrer der guten Sache. Er muß vielmehr zu der Ansicht gelangen, daß er einen Kampf gegen das ihm verhaßte kirchliche „System“ mit einer maßlosen Leidenschaftlichkeit und mit objektiv durchaus schlechten Mitteln geführt hat. Es ist einfach unmöglich, seine Waffen edel oder rein zu nennen. Er hat in vielen Fällen unrichtige Behauptungen aufgestellt und selbst dann aufrecht erhalten, wenn ihre Unrichtigkeit für Andere klar zu Tage lag.“

durch Traub mit derraufen falschen Mitteln betrieben worden ist. Hundertmal hat sich die Linke über die giftige Kampfesweise mancher Blätter der Rechten beschwert. Seit die Methode Traubs Schule gemacht hat, hatte die Linke der Rechten nichts mehr vorzumerzen. Sie hat jetzt nichts Dringenderes zu tun, als ihre Kampfesweise zu prüfen, damit ihr Schicksal allezeit blank sei. So allein kann die Sache der Reform gedeihen. Traub hat der Reformfrage viel mehr geschadet, als genützt; er hat ihr Vieler — und nicht der schlechtesten — Sympathien entfremdet. . . . Traub ist gefahren; Reform muß die Lösung bleiben; aber nicht Reform mit diesen Mitteln. Nur wenn wir dem Fall Traub diese Lehre entnehmen, werden wir ihn in der rechten Weise nützen.“

Zur Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Wiederholt und in verschiedener Form: Anträge Windthorst, Praxsma usw., hat der Reichstag die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen. Damals in den 80er und 90er Jahren waren es besonders die Freisinnigen, welche für seitens der Zentrumswähler geleisteten Wahlhilfe bei Stichwahlen ihr Versehen einlösen mußten, für Aufhebung des Jes.-Ges. zu stimmen und so jedesmal eine Mehrheit für Aufhebung des Gesetzes herbeiführten.

Der Bundesrat verhielt sich aber stets ablehnend. Das zog sich so die 80er und 90er Jahre hin, bis Ende der 90er Jahre der eine der beiden Paragraphen des Gesetzes fiel. Fürst Bülow, der damals noch im Amte war, glaubte diesen Paragraphen preisgeben zu können.

Wer nun die Tätigkeit des Zentrums seit Beginn der 70er Jahre kennt, konnte sich ohne weiteres sagen, daß die Aufhebung dieses Paragraphen nur als Abschlagszahlung würde angesehen werden, und so ist es in der Tat gekommen. Es ist schon kürzlich einmal an dieser Stelle ausgeführt worden, daß die Reichsregierung wegen der Festschüttung und wegen des Jesuitengesetzes in Schwierigkeiten kommen werde.

Wenn etwa noch ein Zweifel sein sollte, was bevorsteht, möge von nachstehendem „Eingekant“ Kenntnis nehmen, das im „Schützinger Wochenblatt“ der dortige katholische Pfarrer in einer Polemik gegen den evangelischen Bund gestern veröffentlicht hat. In diesem „Eingekant“ heißt es zum Schluß: „Wir Katholiken werden, bis es unsere heilige Pflicht ist, nicht ruhen und nicht rasten, bis das Jesuiten-Ausnahmengesetz beseitigt, dieser Schandfleck deutscher Gesetzgebung ausgerottet ist. Schon mehrmals hat das deutsche Volk — das ist doch wohl der deutsche Reichstag und nicht der Evangelische Bund — seinen Willen zu erkennen gegeben, der deutsche Reichstag hat bereits mehrmals die Aufhebung des unwürdigen Jesuitengesetzes beschlossen. Nur der Bundesrat war noch nicht dafür zu haben. Einmal aber wird es fallen trotz aller Hebereien des Evangelischen Bundes, denn die Gerechtigkeit, nicht der Haß wird endgültigen Sieg davontragen.“ — Marscher, Pfarrer.

Asiand.

\* Kairo, 31. Okt. Gestern und heute kam es in dem mohammedanischen Viertel Bulak zu fremdenfeindlichen ersten Kundgebungen. Ein arabischer Schleich drang in die griechische, neben dem deutschen Konsulat liegende Kirche ein und hielt dort verheerende christenfeindliche Ansprachen. Bald sammelten sich 10 000 Kraber an. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, infolge deren viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Polizisten wurden verletzt; schließlich trat die Feuerwehr in Aktion. Trotzdem dauern die Ansammlungen jetzt fort. Die Menge bewirft die Europäer mit Steinen; auch der Wagen des deutschen Bizonenkonsuls und der Konsulatsbeamten wurden mit Steinen beworfen. Das Konsulat verschloß auf einer Seite des Gebäudes alle Fenster mit eisernen Läden.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 31. Okt. (Hofnachrichten). Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute vormittag den Antrittsvorlesungen der amerikanischen Professoren Minot und Sloane in der neuen Aula der Universität bei. Sloane von der Columbia-Universität sprach über „Das Parteiystem in Amerika“, Minot von der Harvard-

Universität über „Die Entwicklung der amerikanischen wissenschaftlichen Einrichtungen.“ Nach Beendigung der Vorlesung brachte der Rektor Graf Baudissin ein Hoch auf die Majestäten aus. Der Kaiser unterließ sich noch längere Zeit mit den Gelehrten und dem amerikanischen Botschafter.

\* München, 31. Okt. Die feierliche Beisetzung der verstorbenen Prinzessin Rupprecht von Bayern fand heute vormittag unter überaus zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung in der gegenüber der Residenz gelegenen Hofkirche statt. In Vertretung des Prinzregenten hatte sich Prinz Ludwig von Bayern eingefunden. Ferner waren bei der Trauerfeier erschienen: die sämtlichen Mitglieder der königlichen und der herzoglichen Familie, dann als nächste Anverwandte der König der Belgier und Reichsrat Graf Törring. Prinz Eitel Friedrich fungierte als Vertreter des deutschen Kaisers, Erzherzog Franz Salvator als Vertreter des Kaisers von Oesterreich. Außerdem waren zahlreiche andere Fürstlichkeiten erschienen. In der Hofkirche hielt Stiftspräsident der Trauerpredigt. Die weiteren kirchlichen Zeremonien nahm Erzbischof Dr. v. Bettinger vor. Darauf wurde der Sarg, gefolgt vom Erzbischof, in die Gruft der Kirche getragen, um dort beigesetzt zu werden, womit der feierliche Trauerakt beendet war.

Berlin, 31. Okt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ritt bei der Fortsetzung der Verhandlung über die Poleninterpellation Abg. Graf Praxsma in üblicher Weise das christlich-konservative Pferd gegen die Polenpolitik der Regierung und arbeitete zugleich stark mit dem roten Geßelpente.

Ihm erwiderte der Minister des Innern von Dallwitz, daß es sich gegenwärtig nur darum handeln könne, ob die Voraussetzungen für die Anwendung der Enteignungsbefugnis jetzt vorliegen. Die Staatsregierung habe letztere erst in Aussicht genommen, als es infolge der polnischen Sperre des Gütermarktes unmöglich wurde, das für das Ansiedlungswert notwendige Gelände freihändig zu erwerben; dabei würde aber der alte polnische Besitz durchaus gesont werden. Gegenüber den polnischen Ueberreibungen sei es seine Pflicht, festzustellen, daß die sog. Polenpolitik der Regierung durch den Ansturm des Polentums aufgewungen worden sei, sie bewende lediglich die Ueberwehr des Ansturms zur Erhaltung des Deutschtums. (Lebhafter Beifall.)

Es folgte eine auf den Leib des Bauernbundes zugeschnittene Rede des Abg. Bachnide und Reden der Polen, Sozialdemokraten und Dänen, welche neue Gesichtspunkte nicht brachten. Damit war die Bepredung der Interpellation erschöpft.

Abg. Dr. Liebnecht suchte die Unterbeamten möglichst zu vertreiben, fand aber wirksame Abfertigung durch die Abg. Bartscher und Freireich v. Jellisch. Auch der Abg. Dellius rückte von den Sozialdemokraten in etwas ab, trieb aber doch auch vornehmlich Wahlpolitik.

Unterstaatssekretär Michaelis erklärte, daß Teuerungszulagen für Unterbeamte, nach der Kinderzahl bemessen, sehr starke finanzielle Opfer erfordern würden. Die Zulage von 100 M im Jahre 1908 habe 17 Millionen erfordert. Dauernde Teuerungszulagen rechtfertigten sich wegen des vorübergehenden Charakters der Preissteigerung an sich nicht, es müsse vielmehr bei der gewissenhaften Verwendung der etatsmäßigen Unterstützungsfonds bleiben. Die Unterbeamten unterschieden sich sehr wesentlich von Proletariern und sind weder wirtschaftlich noch politisch rechtlos.

Nach dem nationalliberalen Redner Abg. Heine erklärte der Kommissar des Justizministers, daß durch den nächsten Etat eine Besserstellung der Justizunterbeamten herbeigeführt werden wird.

Nachdem Abg. Schulze-Pestum Rückverweisung des auf die Anstellungsverhältnisse bezüglichen Teils der Petitionen an die Budgetkommission beantragt hatte, wurde die Debatte geschlossen. — Es folgten die üblichen Reibereien zwischen Sozialdemokraten und Zentrum. Dann wurde über die Petitionen betr. Ge-

Sonntag, den 3. Novbr.

In sämtlichen 19 Schaufenstern

Ausstellung Echter Orient-Teppiche

Grosse Steinstrasse 86/87 Marktplatz 21.

A. Huth & Co.

Echte Orient-Teppiche

Die stetige Entwicklung unseres Absatzes in Teppichen veranlasste uns zu einem persönlichen Einkauf im Orient. Wir hatten Gelegenheit, grosse Partien, zum Teil antike, interessante Stücke, anzuschaffen, die wir durch den direkten, infolge der politischen Verhältnisse besonders günstigen Erwerb zu

erkennbar vorteilhaften Preisen anbieten. Der Wert unserer eigenen Orient-Vorräte beträgt etwa

Einhundertundzwanzigtausend Mark.

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87.

A. Huth & Co.

Halle a. S., Marktplatz 21.

haltserhöhung zur Tagesordnung übergegangen; die Petitionen wegen Feuerungszulagen wurden der Regierung zur bebingten Berücksichtigung überwiesen, die wegen der Anstellungsverhältnisse an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: Montag.

\* Der Jagdunfall des deutschen Kronprinzen. Das Befinden des Kronprinzen war am Mittwoch, wie aus Danzig gemeldet wird, durchaus befriedigend, irgendwelche Komplikationen sind nicht zu befürchten. Der Unfall ereignete sich bei dem Sprung über einen Graben, den der Kronprinz übersehen hatte. Das Pferd sprang mit den Vorderfüßen in den Graben und brach zusammen. Der Kronprinz wurde über den Hals des Pferdes hinweggeschleudert, blieb aber im Sattelzeug hängen. Mit dem Gesicht hatte er auf den Boden aufgeschlagen und hatte sich einen Zahn ausgebrochen. Auch andere blutende Kontusionen hatte er sich zugezogen. Die übrigen Reiter sprangen sofort hinzu und befreiten den Kronprinzen aus seiner gefährlichen Lage. Er wurde ins Schloß Artzschau gebracht und dann im Automobil in seine Villa nach Langfuhr.

Provinz und Umgebung.

\* Leuna, 31. Okt. Durch die Emeritierung des hochbetagten Pastors Riep ist die unter dem Patronat des Domkapitels zu Merseburg stehende Pfarrstelle in Leuna am 1. Januar 1913 zu belegen. Zu der Pfarrstelle gehören drei Kirchen, in denen sonntäglich gepredigt wird. Die Verwaltung des Pfarramtes wird infolge dessen während der Vakanzzeit mit Schwierigkeiten verbunden sein.

\* Queblinburg, 30. Okt. Die von dem Bahnhofsvorsteher Horn der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn hier verübten Unterschlagungen sollen sich weit höher stellen, als man anfänglich angenommen hat. Die veruntreute Summe soll sich nicht auf 12 000 M. sondern auf 23 000 M. belaufen.

\* Stendal, 31. Okt. In der Ortschaft Telgeln bei Begehendorf in der Altmark hat gestern abend der Landwirt Roloff aus Eiferfucht seine Ehefrau erschossen. Darauf versuchte er durch Erhängen Selbstmord zu verüben. Dieser Plan wurde durch den Sohn des Mörders vereitelt und Roloff wurde verhaftet. Er soll die Tat in einem Anfall geistiger Unmündigkeit verübt haben.

Zünftliche Bekanntmachungen.

Fleischverkauf durch die Stadt.

Der Verkauf von antem dänische Wildfleisch zum Preise von 80 Pf. für Kochfleisch und 95 Pf. für Bratfleisch wird im Grundstück Hahnenstraße 19, vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr fortgesetzt. Der Verkauf findet am Födermann statt.

Merseburg, den 1. November 1912. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbildung von Leitern von im Dienste der Jugendpflege einwirkenden kleinen Werkstätten für einfache Holz- und Appararbeiten sollen folgende Kurse stattfinden: 1. ein eintägiger Kursus für solche, welche bereits ausgebildet sind. In dem Kursus wird eine kurze Unterweisung über die Einrichtung der Werkstätten, die Jugendpflege überhaupt und den Zweck der Handfertigkeiten im Dienste der Jugendpflege gegeben. Der Kursus findet unter Leitung des Lehrers Wachsmuth in der Werkstätte der Volksschule zu Ammendorf am 4. Januar statt.

2. ein 14 tägiger Volkskursus in der Zeit vom 25. November bis 7. Dezember in der Werkstätte der Volksschule in Ammendorf unter Leitung des Lehrers Wachsmuth. Beginn am 25. November 9 Uhr vormittags.

3. ein 14 tägiger Volkskursus in der Zeit vom 9. bis 21. Dezember in Sangerhausen, Restaurant „Schweizerhütte“ nahe dem Bahnhofs, unter Leitung des Lehrers Wachsmuth, Beginn am 9. Dezember 9 Uhr vormittags.

4. ein 4 wöchentlicher Nachmittagskursus in der Zeit vom 25. November bis 21. Dezember in der Schülerwerkstatt in Weizenfels unter Leitung des Lehrers S. Bergmann in Weizenfels nur für Teilnehmer aus den Kreisen Weizenfels und Naumburg. Beginn am 25. November nachmittags 3 Uhr.

Die Kurse zu 2 bis 4 sind für solche bestimmt, die noch keine Ausbildung erhalten haben, welche aber in nächster Zeit für die Leitung einer an ihrem Orte zu errichtenden Werkstätte in Frage kommen. In Betracht kommen nicht nur Lehrpersonen, sondern auch Geistliche und Praktiker. Die Teilnehmer erhalten Vergütung der Eisenbahnfahrt 3. Klasse für volle Tage 4 M. und für halbe Tage 1,25 M. Vergütung. Andere Vergütungen können nicht gewährt werden.

haben. Sachen mehrfach gemeldet worden und Analoges aus Scheffern \* Döberitzchen b. Camburg, 31. Okt. Während Vater und Großvater im Garten arbeiteten, spielte gestern das jährliche Söhnchen des Maschinenmeisters der Elektrizitätzentrale an der Saale, fiel hinein und erkrankt, ehe die Angehörigen Hilfe bringen konnten.

\* Gohsa, 31. Okt. In einer hiesigen Weinstube wurde heute der Sohn des Mühlhäufers Bezirkskommandeurs Prierer und eine junge Dame namens Springer erschossen aufgefunden. Den Umständen nach zu schließen, scheint ein Doppelselbstmord ausgeführt zu sein. Es dürfte sich vielmehr um ein Eiferjuditsdrama handeln.

\* Aken, 31. Okt. Der Ratsdiener Habeter von hier hatte sich am 23. d. M. morgens aus seiner Wohnung auf seinem Dienstrahe entfernt und war nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bis jetzt erfolglos, auch die polizeilichen Benachrichtigungen nach den benachbarten Ortschaften. Am Dienstag hat ein Chauffeurwärter das Fahrzeug des Vermissten in einem dichten Nichtenbestande an der Dessauer Chaussee gefunden. Nicht weit davon fand man auch den Ratsdiener Habeters vor, der seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat. Wie man hört, sollen ihm Familienorgen zum Selbstmord getrieben haben.

Locales.

Merseburg, 1. Nov.

\* Die Vereidigung der Rekruten des hiesigen Bataillons fand heute vormittag um 11 Uhr im Hof statt. Die Regimentsmusik aus Halle war zu der Feier herüber gekommen.

\* Militärkäse. Das Generalkommando des vierten Armeekorps wird Anfang November d. J. eine Tafelrangliste, enthaltend die Namen und Wohnungen sämtlicher Offiziere und Beamten des Korpsbereichs, herausgeben. Bestellungen auf diese Rangliste sind baldigst an die Registratur des Generalkommandos in Magdeburg zu richten. Der Preis wird 1,50 M. pro Exemplar betragen.

\* Es schneit. Heute vormittag hat es in kurzen Intervallen leicht geschneit.

Zum Kapitel Fleischsteuerung.

Das fest gekaufte Rinder vom Abnehmer nicht abgenommen worden sind, trotz mehrfacher Aufforderung, ist aus der Provinz

hat der Landwirtschaftsminister in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vorgetragen. Daß Pommerische Landwirte sich verpflichtet wolle, ein großes Quantum Schweine zu niedrigen Preisen für Stettin zu liefern, ist ebenfalls bekannt, nicht bekannt ist hingegen, daß die Stadtverwaltung von Stettin darauf eingegangen ist.

Heute wird folgendes gemeldet:

\* Allenstein, 28. Okt. Schweine für 45 M. den Zentner will der hiesige Landwirtschaftliche Zentralverein den Städten zu gänglich machen. Das wurde in einer Versammlung der Vorstehenden der hiesigen Landwirtschaftlichen Kreis- und Zweigvereine beschlossen, die der Landwirtschaft. Zentralverein zur Befreiung über die neueren Maßnahmen zur Befreiung der Fleischsteuerung eingeladen hatte. Die Anwesenden waren der Meinung, daß das Pfund Schweinefleisch auf der Reise vom Stall des Landwirts bis zum Fleischermeister um 42 bis 45 Pf. im Preise erhöht wird. Sämtliche Teilnehmer an der Befreiung waren sich darüber einig, den Mitgliedern ihrer Vereine zu empfehlen, ihre Schweineproduktion zu 80 Prozent auf drei Jahre zu einem Preise von 45 M. den Zentner Lebensmittel anzubieten. Der Landwirtschaftliche Verein Altoland hat sich schon früher mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt. In einer Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Braunsberg unterzeichneten eine Anzahl Landwirte einen Verpflichtungsschein zur Lieferung von Schweinen im Gewicht von 200-225 Pfund zu einem Preise von 45 M. für den Zentner. Im übrigen sprach sich der Verein gegen die Deckung der Grenzen und gegen die Einfuhr von Geflügel aus. Dagegen lehnten die Mitglieder des Heilsberger Vereins eine derartige verbindliche Lieferung von Schweinen ab.

Von solchen Angeboten sollten besonders Zeitungen vom Schlage der „Saalezeitung“ Notiz nehmen, die in gefällig-agitatorischer Weise verbreitet, daß die Leute bereits anfangen, Hundefleisch zu verpeifen. Die „Saaleztg.“ scheint nicht zu wissen, daß derartig vereinzelt Fälle längst vorgekommen sind, ohne daß man von Fleischsteuerung etwas wußte. Besonders Schwindelglaube glauben gern an die Heilkraft des Hundefleisches.

Verpersonen wollen ihre Meldungen unter Beifügung einer Abkömmlichkeitsbescheinigung ihres zuständigen Kreis Schulinspektors durch dessen Hand bis zum 15. November spätestens an den Herrn Regierungspräsidenten direkt einreichen (nicht an die Schulabteilung), Geistliche und Praktiker bis zum 10. November an m. d. A. Merseburg, den 30. Oktober 1912. Der königliche Landrat. S. B. Gerber.

Bekanntmachung.

Die gepreßte Kirchenrechnung der Allenburg. (St. Witz) für das Rechnungsjahr 1911 und die Pfarrkassenrechnung liegen von heute ab 14 Tage bei unserem Kirchenrentanten, Herrn Otto Teichmann, zur Einsicht der Gemeindeglieder aus. Merseburg, den 31. Oktober 1912. Der Gemeindeführer der Allenburg. Deltius.

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, d. 3. November (Informationsf.). Gammelt wird eine Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.

Es predigen:

Vom Vorm. 10 Uhr: Diakonus Witzke, im Anschluß finden die Bewahlungen zum Gemeinderat und Gemeindevorstand statt. Der Abendgottesdienst fällt aus. Nachm. 5 Uhr: Bistroprediger Berger. Abends 7 1/2 Uhr: Jun. Frauen-Verein Seifenstraße 1.

Stadt, Vorm. 10 Uhr: - Pastor Weidner. Im Anschluß: Beichte u. Abendmahl, derselbe.

Nachm. 5 Uhr - Pastor Niem. Vorm. 11 1/2 Uhr: Rindergottesd. St. Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Donnerstag nachm. 7 1/2 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein (Frauenhilfe) von St. Witzke, Bestimmung, Mühlstr. 1. Frau Pastor Weidner.

Allenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltius.

Nach dem Gottesdienst findet hier die Wahl in der Kirche statt. Rindergottesdienst fällt aus.

Montag, den 5. November: Frauenhilfe (Altenheim) Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt. (In der Reumarktschule).

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Rindergottesdienst. Dienstag, den 6. November nachm. 4 Uhr: Verlesung der Frauenhilfe im Grundschulgebäude.

Volkshilfsbibliothek und Lesesäle geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags. 3-7 nachmittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag: Vormittags 7 Uhr: Beichte, 8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt, 10 Uhr: Prozession mit Predigt, nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Advertisement for Palmona butter. Text: 'Sie sind im Irrtum, liebe Frau! Ich kenn' die Sache ganz genau. Palmona sie ersetzt für wahr Die beste Butter ganz und gar. Dafür ist sie in Stadt und Land Bei Arm und Reich bereits bekannt. Und selbst der allerschwächste Magen Er kann Palmona wohl vertragen. Drum ich als Arzt, ich sage frei: Palmona oder Butter? Einwaki!' Includes an illustration of a man and a woman.

Advertisement for 'Eine Wette' shoes. Text: 'Eine Wette mit Continental Gummi-Absätzen. Enorm haltbar.' Includes an illustration of a shoe.

Advertisement for Stadttheater in Halle. Text: 'Stadttheater in Halle. Sonnabend, 2. Novbr. abds. 7 1/2 Uhr. (Legtes Gastspiel Hofrat). Der Kaufmann von Venedig.'

Advertisement for 'Kleinere Wohnung'. Text: 'Kleinere Wohnung für einzl. Leute od. jg. Ehepaar für sofort od. später zu vermieten. Wo, zu etc. in d. Exp. ds. Blatts.'

Advertisement for Globus Putzextrakt. Text: 'Globus Putzextrakt ist die beste sparsamste und deshalb billigste Metall-Putz der Welt.'

Advertisement for Putzin metal polish. Text: 'Verlangen Sie Putzin-Metallpoliermittel nur mit gesch. Spatropf-Einrichtung. D.R.G.M. 228272. 444387. Grand Prix St. Louis 1904. Goldene Staatsmedaille Nürnberg 1908. Putzin bester flüssiger Metallputz. Alleinige Fabrikanten: Fritz Schulz im Akt.-Ges. Leipzig. In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 M. Normal erhältlich.'

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Frau Mathilde Heyneck.**

**Geschäftseröffnung!**

Eröffne am Montag den 4. November am Markt 33 unter der Firma

**Merseburger Blumenhaus**

eine Pflanzen- und Blumenhandlung, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, vermöge seiner vielseitigen Beziehungen zur Gärtnerwelt, auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden.

Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bittet hiermit höflichst

**Merseburger Blumenhaus**

Inhab. **Ella Taubmann**  
geb. Krausse.



Von Sonnabend, den 2. d. M. ab steht ein Transport bester und schwerster hochtragender und frischmilchender Kühe zu soliden Preisen im Gasthof „Zum goldenen Hahn“ zum Verkauf.

**Otto Heilmann,**

Telephon 240. (1707)

**Oratorienverein Weisensfels.**

Mittwoch, den 6. November abends 8 Uhr im Stadttheater

**Orpheus**

Oper in 3 Akten. Musik von Gluck. Eintrittskarten: 3.—, 2.—, 1.—, 0.75, 0.50 Mk. sind in **Urlaubs Buchhandlung** (Fernruf 530) zu haben. (1705)

**Haus- u. Grundbesitzer-Verein (G.B.)**

Hiermit werden die geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten zu dem

**hochwichtigen Vortrage**

des Herrn Verbandssekretärs **Bisfert** vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands (G. B.) über:

„Die vom Zentralverband geplanten wirtschaftlichen Einrichtungen und ihre Bedeutung für die Organisation der Hausbesitzer.“

Mittwoch, den 6. November cr., abends 8 1/2 Uhr in Müllers Hotel (Saal). (1698)

**Der Vorstand.**

**Dom-**

**Männerverein**

Montag, den 4. November, abends 8 Uhr in Müllers Hotel.

Was fehlt dem deutschen Volke auf dem Wege zur Weltmachtstellung?

(Im Anschluß an Röggersch: „Der deutsche Gedanke in der Welt.“ Prof. Sup. Bithorn).

Weitere Vortragsabende finden im kommenden Winter statt: 18. November, 13. Januar, 10. Februar, 10. März.

Familienabend: 2. Dezember im Tivoli-Saale.

**Auktion.**

Sonnabend, den 2. November, vormittags 9 Uhr.

werde ich auf hiesigem Güterbahnhof, für Rechnung wen es angeht, eine **Lore Grummet**

öffentlich meistbietend versteigern. **Alb. Franke**, Auktionator.

**1 Paar Antschpferde,**

(Goldbüchse) Lammfronm, autofiger, 5 resp. 7jährig verkauft **Fabrikbehrer Flemming**, Leutzsch b. Leipzig, Flemmingstr. 4. (1704)

**Gänse! Gänse!**

jungerfett, Hafermalt, saub gerupft, 7-10 Pf., a Pfo.50-55 Pf., vert. tägl. frisch geschlacht. gegen Nachnahme (1734)

**Carl Westphal**, Bestiger, Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.).

**Beddiagrohmöbel**

werden sauber gereinigt u. repariert von **W. Gassmann**, an der Getiel 5. (1689)



**Wäschmangeln**

für Hand- und Kraft, betr. Das Allerneueste was es gibt, kaufen Sie am besten u. billigsten vom **Wäschmangelhaus Theodor Enax, Gera-R. No. 36.**

**Technikum Jmenau**

Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt

**Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!**

Kastanien esse ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Bluthockungen, u. an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Salbenlängeln etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesem heiligen Uebel schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungs-schreiben liegen vor. **Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.**

Aufmerksame Bedienung. Mächtigste Preise.

**Karl Tänzer**

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**

für

(851)

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

**Herbst- und Winter-**

**Kur!** Schmiedeberger Moor-

bäder, Dampf- und Heissluftbäder Fichtennadel- und alle Kurbäder, Wannenbäder, Massage.

Neu eingeführt:

**Lokale Heissluftbehandlung.**

Gute Heilerfolge. Tägl. von 8-8 geöffnet.

**Johannisbad Merseburg,** Tel. No. 245. Johannistr. 10.

**Musikinstitut.**

Frau Professor **Kelbe-Postler**, Herr Konzertsänger **Erich Jugspach.**

Anmeldung für Klavier, Gesang und Violine 12-1 Uhr **Hallesche Str. 30 I.**

Hausfrauen A.B.C.



probieren Sie im eigenen Interesse die allgemein bevorzugten Spezialitäten:

**Siegerin**

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkeri-Butter am nächsten kommend und

**Palmato**

beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter-Eratzmittel!**

Überall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten: **A. L. Mohr, O. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

**Grosse Posten Damen- und Kindermäntel,**

welche, der vorgerückten Saison halber, unter regulärem Preis erworben werden konnten, kommen zu **äusserst niedrigen** Preisen zum Verkauf und sind deshalb als **besonders billiges Angebot** zu betrachten.

**Enorme Auswahl in Damen-Ulstern**

die grosse Mode, offen und geschlossen zu tragen, in weichen Flausch- und engl. Stoffen, zu den Hauptpreislagen: von **8.—, 10.—, 13.—, 16.—, 18.—, 22.—, 28.— bis 35.— Mk.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.**

Hierzu eine Beilage.

# Irrelichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.  
Von Erich Freien.

Noch öfter als sonst fährt er von Ville-franche nach Nizza herüber, in dem unbestimmten Gefühl, er könne ihr vielleicht irgendetwas nützlich sein. Sein Scharfblick hat längst bemerkt, daß ein Geheimnis Irene quält, und sein logisches Denken läßt ihn ohne Mühe erraten, daß sie dieses Geheimnis vor ihrem Gatten zu verbergen sucht und daß dies die Ursache ihrer Unruhe ist.

Auf jede nur mögliche Weise versucht er, ein kurzes Alleinsein mit Irene herbeizuführen, um ihr seine Dienste anzubieten. Doch der Marquis läßt seine Gattin kaum wenige Minuten lang allein. So völlig fühlt er sein Leben mit der geliebten Frau verbunden, daß ihm jede Minute, die er fern von ihr verbringt, als verloren erscheint.

Mit der verwandten Seelen eigenen Sympathie fühlt Irene, daß ihr Neffe sich um sie sorgt. Und sie benutzt die kurze Zeit, die ihr Gatte heute in seinem Arbeitszimmer verbringt, um Reginald ihretwegen zu beruhigen. Er möge nur nicht denken, daß sie krank sei oder daß sonst etwas vorgefallen wäre, was ihre Nervosität rechtfertige. Es sei nichts weiter gewesen, als die große Hitze der vergangenen Tage. Sie fühle sich bereits wieder wohler.

Ruhig läßt Reginald sie ausreden. Doch bemerkt er, daß ihre schmalen, feinen Hände, die mit einem Siringenzweige spielen, zittern und ihre Worte klagen strafen.

„Ich freue mich, daß es so ist, verehrte Tante“, sagt er ernst. „Aber ich hoffe, Sie werden mich nicht mißverstehen, wenn ich Sie bitte: vertrauen Sie sich in allem, das Sie bewegt, Ihrem Gatten an! Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, welch selten guter, edler Mensch er ist, der jede menschliche Empfindung versteht. Das wissen Sie selbst am besten.“

Dankbar lächelt sie ihm zu — mit einem fast schüchternen, lieben Lächeln voll natürlicher Innigkeit, das ihr edles, schönes Gesicht seltsam verjüngt. Und Reginald weiß nicht, weshalb ihm in diesem Moment ein anderes Gesicht einfällt, das ihn vor Wochen in einer stürmischen Herbstnacht ebenso dankbar angelächelt — draußen vor dem „Zirkus Malatesta“ in Ville-franche.

Unwillkürlich ergreift er die schlanken Frauenhände, die jetzt lässig im Schoß ruhen und führt sie an seine Lippen.

In Gedanken verfunken, merkte keines von beiden, wie die Tür sich geräuschlos öffnete.

Der Marquis steht auf der Schwelle. Und neben ihm seine Schwägerin Madame Adeline d'Estere.

Einige Augenblicke eifigen Schmeigens — Dann zieht Irene rasch ihre Hände aus denen ihres Neffen und eilt auf den Gatten zu.

Der Marquis, dem es eine Sekunde lang war, als greife eine kalte Faust nach seinem Herzen, kämpft mit Gewalt ein ihn überfallendes Gefühl der Schwäche nieder, als er den spöttischen Blick seiner Schwägerin bemerkt, der lauernd auf ihm ruht. Mit seiner gewohnten jovialen Miene legt er den Arm um die Schulter seiner Gemahlin.

„Sorge dafür, daß wir bald unsern Tee bekommen, Liebste! Auch Adeline wird eine Erfrischung nach ihrer Fahrt gut tun. Du bleibst doch, liebe Schwägerin? Dein Sohn hat bereits versprochen, uns den Abend zu schenken. Wir haben lange nicht das Vergnügen gehabt, Mutter und Sohn zugleich bei uns zu sehen!“

Der Marquis spricht laut und in scheinbar heiterem Tone, der seine Gattin lächelt.

„Ja, bitte, liebe Schwägerin!“ fügt diese herzlich hinzu. „Ich habe mir heute den Abend reserviert, um mich für das morgen stattfindende Wohltätigkeitsfest bei Lady Roseburry frisch zu erhalten. Den wollen wir alle vier so recht gemütlich miteinander verplaudern, nicht wahr?“

Madame Adeline steckt ihr abweisendstes Gesicht auf. Jede Miene, jeder Blick wirkt wie eine kalte Dusche.

„Dank. Ich muß gleich wieder gehen. Ich wollte nur meinen Sohn sprechen, der ja jetzt mehr hier ist, als zu Hause bei seiner Mutter.“

Der Marquis lacht — ein forciert heiteres Lachen.

„Warum sollte er nicht oft hier sein, liebe Schwägerin? Du weißt ja, wie lieb wir Deinen Jungen haben!“

„hm —!“

Zum erstenmal seit ihrem Eintritt sieht Madame Adeline ihren Sohn, der sich ein wenig zurückgezogen und an dem Gespräch nicht beteiligt hatte, an, und der harte, durchdringende Blick dieser unbarmherzigen Augen berührt ihn wie ein Messerschnitt.

Was Irene in ihrer Unbefangenheit noch nicht ahnt — ihm ist es nicht entgangen: der Marquis war Zeuge jenes feurigen Handkusses und — er deutet ihn falsch!

Wie eine Erleichterung beirachtet er es, als der Diener eintritt und meldet, Lady Roseburry sei soeben vorgefahren und warte im kleinen Empfangsalon.

„Gewiß will sie mit uns Rücksprache nehmen wegen des Wohltätigkeitsbagers!“ lächelt Irene. „Die Feste werfen ihre

Schatten voraus. Entschuldigen Sie uns für eine halbe Stunde, liebe Schwägerin!“

Und zusammen mit dem Gatten verläßt sie das Zimmer. Nur mit Wüßgeheiß blickt Madame Adeline sich nach, kaum hat die Tür sich hinter den beiden geschlossen, da packt sie den Sehn beim Arm.

„Du verläßt sofort dieses Haus! Keine Sekunde bleibst Du mehr in der Nähe dieses Weibes! Ich befehle es Dir! Ich, Deine Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

## Gerichtszeitung.

Halle, 30. Okt. Der Baunternehmer Eppold in Papitz-Modelwitz ist mit den dortigen Ortsbehörden schon wiederholt in Streit geraten, weil er Bauten mangelhaft ausgeführt haben soll. Auch im Juni soll er beim Neubau eines Hauses von den Vorarbeiten der Bauordnung abgesehen sein. Der Amtsvorsteher zog deshalb einen Bauaufsichtsrat an, der die Mängel und unterlagte auf Grund dessen Gutachten die Fortführung des Baues, weil die Sicherheit des Hauses gefährdet erschien. Er geriet über das Verbot in heftige Erregung und machte ihr in beleidigender Weise über den Amtsvorsteher Luft. Er warf ihm vor, er sei schuld, wenn er Mängel mache, er sei kein „Mauwerker“. Abtrübsen sei in der Gemeinde auch vieles passiert, das man aufdecken könnte. Einige Tage später erlaubte er sich in einem Restaurant eine sehr derbe Besprechung gegen den Amtsvorsteher; er häuferte er den Wunsch, er möchte ihm die Nase aus dem Gesicht kratzen, weil er die Leute schikanieren wolle. Auf den Strafantrag des Amtsvorstehers wurde L. vom Schiedsrichter Schöffengericht wegen Beleidigung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein, die aber von der hiesigen Strafkammer verworfen wurde. In der Berufungsverhandlung erhob L. gegen den Amtsvorsteher allerlei Vorwürfe wegen angeblicher Schikanen, während dieser hinwiederum gegen ihn vorbrachte, er sei auch sonst schon beleidigt gegen ihn gewesen. Auch teilte der Amtsvorsteher mit, es seien nach Beanstandungen von Bauten Eppolds öfter Schreiben ohne Unterschrift, die aus Zeitungsbuchstaben zusammengesetzt waren, mit recht beleidigendem Inhalt an ihn gesandt worden. Der Abgesandte habe sich bisher noch nicht ermitteln lassen.

Berlin, 1. Nov. Zu einer exemplarischen Strafe wurde gestern ein Heiratschwindler verurteilt. Wegen Betrages im straffähigen Rückfalle hatte die 1. Strafkammer des Landgerichts 2 gegen den Schreiber Wilhelm Daus zu verurteilt. Der schon wiederholt wegen Heiratschwindels verurteilte Angeklagte machte vor einiger Zeit die Bekanntschaft einer Köchin Sch., der er sich als Oberpostassistent vorstellte. Wie die Betrogene vor Gericht unter Tränen erzählte, wurde sie von dem Angeklagten in der schändlichsten Weise beschwindelt und um ihre geringen Ersparnisse betrogen. Unter der Vorpiegelung, Möbel kaufen zu wollen, entlockte er ihr nach und nach mehrere hundert Mk. Der 75jährigen Mutter der Sch. erzählte er, daß er alles gut tun werde, um ihr einen ruhigen und sorgenvollen Lebensabend zu bereiten, und schwindelte der alten Frau ebenfalls ihre geringen Ersparnisse ab. Als der Angeklagte etwa 1000 Mk. auf diese Weise erbeutet hatte, verschwand er auf immerwiederkehren. Nachdem die Sch. festgestellt hatte, daß das Grundstück Arminplatz 6, in dem Daus angeblich wohnen sollte, gar nicht existierte, ging sie zur Kriminalpolizei, wo sie das Bild ihres „Zutünftigen“ in dem Verbrecheralbum wiederfand. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht ging

ber.  
to  
moor- und  
45.  
ach.  
Uhr



jedoch über diesen Antrag hinaus und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus, 150 M Geldstrafe, eventl. noch 15 Tage Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverluft und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Petersburg, 31. Okt.** Heute nimmt vor der 4. Abteilung des Warschauer Appellgerichtes der Espionageprozess gegen den deutschen Militärleutnant Dahm seinen Anfang. Dahm ist, wie erinnerlich, vor mehreren Wochen in Alexandrow unter der Anschuldigung der Espionage verhaftet worden. Es war schon vor 14 Tagen ein Termin angesetzt, in dem aber der Verteidiger Dahms ein ärztliches Zeugnis vorlegte, daß der Angeklagte krank sei und nicht vor Gericht erscheinen könne. Der Prozess wurde infolgedessen auf heute vertagt. Dahm ist bekanntlich am 22. Juli 1911 zwischen Siedschheim und Herzheim bei Mainz auf den Gendarmereivordachmischer Rigel geschossen und den Beamten schwer verletzt. Rigel schwelte längere Zeit zwischen Leben und Tod. Die Verhandlung wegen Ermordung des Försters Romanus im Kämmerzell fann dann zurückgestellt werden, bis die beiden anderen Brüder Ebender verhaftet worden sind. Ernst Ebender fann in der Zwischenzeit seine Strafe antreten, die er in Mainz erhält.

**Bermischtes.**

\* **Condon, 30. Okt.** Einer Neuporter Depesche des „Daily Telegraph“ zufolge wurde in Sankt Antonio im Staate Texas das Waisenhaus St. Jean durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. 10 Schwestern fanden bei dem Verlusde, Kinder zu retten, ihren Tod in den Flammen.

**Berlin, 31. Okt.** Der bei dem Zusammenstoß auf der Jannowbrücke in Berlin schwerverletzte 50 Jahre alte Bauarbeiter Klingenberg aus der Frankfurter Allee ist im Krankenhaus Bethanien gestorben. Der Verstorbene war auf dem Heimwege von der Nachtschicht von dem Unfall betroffen worden und hinterläßt Frau und vier Kinder im Alter von 10 bis 19 Jahren. — Der Arbeiter Wilhelm Füllmer in Wilmersdorf moßhaft gewesen, wurde gestern früh auf dem Gleisdreieck, wo er mit Abänderungsarbeiten beschäftigt war, von einem Hochbahnzuge überfahren. Man brachte ihn nach dem Irrenkrankenhanse, wo er bald nach seiner Aufnahme gestorben ist.

**Berlin, 1. Nov.** Gestern abend, kurz vor Geschäftsschluß wurde in einem Warenhaus am Alexanderplatz von Kriminalbeamten eine Dame beobachtet, die allerhand ausgelegte Waren in ihren Taschen verschwinden ließ. Als sie wieder die Hand nach fremdem Gut ausstreckte, verhaftete sie ein Beamter. Man war nicht wenig überrascht, als man in der auf frischer Tat erriapten Diebin eine in sehr guten Verhältnissen lebende Rentiere B. aus Friedrichshagen erkannte. Die Verhaftete konnte den Diebstahl nicht leugnen. Sie gab an, daß sie früher schon ähnliche Diebstähle ausgeführt habe, aber vom Gericht freigesprochen worden sei, weil sie an Kleptomanie leide.

**Agram, 31. Okt.** Hier verübte der kroatische Student Plaminac ein Attentat gegen den königlichen Kommissar Cuvaj, indem er auf dem Marcusplatz vor dem Regierungsgebäude vier Revolverkugeln auf ihn abgab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Attentäter gab jedoch auf sich selbst einen tödlichen Schuß ab. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Spital. Wie hierzu aus Wien gemeldet wird, sprechen die dortigen offiziellen Meldungen nur von einem gewöhnlichen Selbstmord des Studenten.

**Vom Gerdeswiesendeeel zur Privatdetektivin.** Es mehren sich die Fälle, daß Männer die Frauen um die koketten Reize der weiblichen

Kleidung so sehr beneiden, daß sie endlich dem „unwiderstehlichen“ Drange folgen und selbst Frauenkleidung tragen, in der sie sich allein wohl fühlen. Bei dem neuesten „Fall“ handelt es sich um einen Kriminalbeamten in Berlin. Dieser diente 9 Jahre lang bei der Garde, zuletzt als Bizefeldwebel, heiratete dann, wurde Schutzmann in Berlin und trug als solcher das erstmal „offiziell“ Frauenkleidung, als es sich nämlich vor drei Jahren darum handelte, einen berichtigten Messerfedler abzufangen, der es auf Frauen abgesehen hatte. Dem Schutzmann gefiel die hübsche Uniform so gut, daß er sich, unterstützt von ärztlichen Gutachten, die amtliche Erlaubnis zum fändigen Tragen von Frauenkleidung einholte und nun bei einem Detektivbureau als „Brautdetektiv“ eintrat.

**Dresden, 30. Okt.** Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 177 wurde gestern in leisamer Weise vom Tode ereilt. Der Offizier nahm ein elektrisches Lichtbad, wobei er vom Herzschlage getroffen wurde.

**Düsseldorf, 31. Okt.** Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem hiesigen Hauptbahnhofe den von Dresden stadtbrieflich verfolgte Mädchenhändler Karl Liebewirth, der Mädchen nach Belgien verschleppen wollte.

**Essen, 31. Okt.** Auf Zee „Gnalt“ bei Buer wurden zwei Bergleute von Gesteinsmassen verschüttet. Beide sind tot.

**Luftschiffahrt.**

**Stuttgart, 31. Okt.** Von den bisher vermissten beiden Ballons der Gordon-Bennett-Fahrt ist jetzt der eine gefunden. Heute abend traf bei der Oberleitung die telegraphische Nachricht ein, daß der französische Ballon „Asie de France“ Dienstag nachmittag 1 Uhr bei Kaluga, süßlich von Moskau, gelandet ist. Der Ballon „Düsseldorf“ wird noch vermisst. Die Oberleitung hat sich an alle Marinestationen gewendet, da vermutet wird, daß der Ballon in die Ostsee getrieben wurde.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Der Gerichtsvollzieher in der Kirche.** Ein eigenartiger Vorfall hat sich gestern in Dt. Krone (Posen) ereignet. An der Haupteingangstür der katholischen Pfarrkirche war ein Zettel mit folgender Aufschrift angeschlagen: „Bekanntmachung für die Katholiken der Pfarrkirche Dt. Krone. Da die katholische Pfarrkirche durch den Gerichtsvollzieher unter Hinzuziehung der Polizei geöffnet worden ist, findet in derselben bis auf weiteres kein Gottesdienst statt. Auch an Wochentagen nicht. Es wird auch nicht geläutet werden. Dt. Krone, 28. Oktober 1912. Kath. Pfarramt. Brandt.“ Veranlassung war die Turmuhr, die gleichzeitig offizielle Stabuhrl ist. Seit einigen Monaten streift nun diese Uhr, und sowohl die Kirchengemeinde als auch der Magistrat vermögen sich über den Anteil an der Unterhaltungspflicht nicht zu einigen. Schließlich war vom Magistrat unter Zustimmung des Kirchenvorstandes die Sache dem Gericht zur Entscheidung übergeben worden. Da die Turmuhr als solche gar nicht reparaturbedürftig war, sondern nur das Schlagwerk so bestand der Bürgermeister darauf, daß sie vor allem zum Gehen aufgezoogen werde. Als der Prospt dies verweigerte, ließ der Bürgermeister den Eingang durch den Gerichtsvollzieher unter Hinzuziehung der Polizei erzwingen, und so zeigt die Uhr nun seit gestern mittag wieder die Zeit an. Kurz darauf erfolgte dann der Zettelanschlag, der Prospt reiste sofort ab.

\* **Wie man sich im Alter gesund erhält.** Beherzigenswerte Lebensregeln für das Alter stellt Prof. Dr. Holm in Kopenhagen in einer kurzen Broschüre auf: Man gebe zunächst zu, daß man alt ist, spiele nicht den Tugendlichen, lerne mehr und

mehr mit geschwächten Organen und verminderter Widerstandsfähigkeit rechnen. Sich hüten vor körperlichen und geistigen Ueberanstrengungen ist eines der ersten Gebote des höheren Alters. Bezüglich des Schlafes, der bei alten Leuten erfahrungsgemäß oft mangelhaft ist, ist im allgemeinen vor künstlichen Schlafmitteln zu warnen, am wichtigsten ist der Humor, die gute Laune, das Fernhalten seelischen Kummers, da eine frohe Stimmung ein ausgezeichnetes Schlafmittel ist. Eine fernere Lebensregel lautet: sich niemals dem Müßiggang hingeben, besonders schätzenswert ist die Pflege der Kunst, da ja die meisten Sportarten für den Greis ausgeschlossen sind. Auch philanthropische Betätigung ist für die Alten in Betracht zu ziehen. Sorgfältige Hautpflege, passende, in der Regel dickere Kleidung kommen in der Hygiene des Betagten speziell in Frage. Im Essen keine Ueberfättigung, namentlich bei Leibgerichten. Deftere, aber kleine Mahlzeiten sind zu nehmen. Wer an Althol gewöhnt ist, möge ruhig auch im Alter kein Glas Wein zum Essen nehmen. Ankeuthen dürfen im Alter nicht vernachlässigt werden.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Erfurt, 30. Okt.** Die Verwaltung der katholischen Spar- und Darlehnskasse St. Joseph erklärt, daß die Einlagen der Sparer bei ruhiger und sachgemäßer Abwicklung der Geschäfte, wie solche im Falle einer Liquidation eintreten würden, absolut nicht gefährdet erscheinen. Bei dem gewaltigen Andrang sei es natürlich nicht rasam gewesen, die Kassenräume zu öffnen, da die Bank doch nicht sofort den an sie herantretenden Ansprüchen hätte genügen können. Eine Ueberschuldung der Bank liege nach Ansicht zurzeit nicht vor. Sollte aber die Bank durch das unüberlegte Verhalten der Einleger zum Konkurs gezwungen werden, so wären größere Ausfälle bei der Veräußerung der Grundstücke, Hypotheken und sonstigen Vermögensbestandteile unvermeidlich, und dann müßte auf die unbeschränkte Haftpflicht der Mitglieder, von denen eine größere Anzahl über ein ziemlich ansehnliches Vermögen verfügen, zurückgegriffen werden. Dann könnte auch der Fall eintreten, daß auch die Sparer Schaden erleiden. Es soll alles aufgeboten werden, um die Interessen der Sparer im vollsten Maße zu wahren und sie ohne Verlust über diese Krisis hinwegzuführen.

**Trier, 30. Okt.** Der Landtagsabgeordnete Diakonius Hadenberg (nl., 4. Koblenz) ist heute vormittag zu Hottenbach (Bez. Trier) gestorben.

**Laboda Dragées**  
anerkannt vorzügliches Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh.** Die Stimme wird klar und gekräftigt. Liebling aller Redner, Sänger etc. Preis Mk. 1.50 in Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Ferromangand-Gesellschaft Frankfurt a. M.

